

Bocholter Volksblatt

Ämtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierteljährliche Unterhaltungsblatt und das achtehalbjährliche Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,20 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,80 Mark.

Organ der Centrumpartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil:

Dr. jur. Gg. Böckmann in Bocholt.

Telegraphisch-Anschluß Nr. 92.

Anzeigen kosten die Zeile oder deren Raum 10 Pf. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen werden nach entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Aufnahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr nur Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wollen man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Retouren kosten pro Zeile 10 Pf.

Nr. 71.

Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt.

Donnerstag 14. März 1901.

Für den Anzeigen- und Anzeigenthell verantwortlich: A. Temming in Bocholt.

30. Jahrgang.

Politische Nachrichten.

Berlin, 13. März.

Ein verfehlter Lebensberuf ist für den Menschen wohl der schwerwiegendste Schaden auf wirtschaftlichem Gebiete. Die Berufswahl ist aber verfehlt, wenn ohne Noth ein ungelerner Beruf gewählt wird, die nöthigen persönlichen Eigenschaften fehlen, die Wahl zu spät erfolgt, ein überfüllter Beruf oder ein schlechter Meister gewählt wird. Sollen diese Fehler vermieden werden, so ist es nöthig, daß die Schuljugend, die Eltern und Vormünder zeitig vor denselben gewarnt werden. Letzteres kann geschehen durch die Lehrer und Geistlichen in den Schulen, in den Vereinen, sowie durch die Presse. Besonders wichtig erscheint uns aber die Schaffung einer besonderen Berufsstatistik. Dieselbe ist keineswegs identisch mit dem Arbeitsnachweis. Dieser weist angemeldete offene Stellen an Stellenfuchende nach. Die Berufsstatistik muß nachweisen, wie die einzelnen Berufe besetzt sind, und in welchen begründeten Hoffnungen auf eine spätere gesicherte Existenz gegeben ist. Eine Berufsstatistik im genannten Sinne gibt es nun heute noch nicht; nur ganz geringe Anfänge dazu sind vorhanden. Gewiß ist es schwer, eine vollständige Berufsstatistik zu führen; dieselbe müßte, wenn sie ihre Zwecke erfüllen soll, große Gebiete, man kann wohl sagen, das ganze Reich umfassen; sie müßte dem Schwanken der Konjunktur, der ganzen wirtschaftlichen Entwicklung Rechnung tragen. Indes sollte man trotz der Schwierigkeiten die Lösung der Aufgabe versuchen, zunächst durch Aufstellung einer Berufsstatistik durch die Schule. Bei der Schulentlassung könnte nämlich in den Abgangsklassen eine Rubrik eingeführt werden, betitelt: „Der gewählte Beruf.“ Die höheren Schulbehörden hätten die Resultate dieser Statistik an irgend eine Centralstelle, etwa an das statistische Amt in Berlin, abzuliefern, von wo aus jährlich die Veröffentlichung des Materials nach entsprechenden Gesichtspunkten geordnet erfolgen könnte. Nebenberufende behördliche Berufsstatistiken im Anschluß an die Personenstandsangaben könnten dann in Verbindung mit dem statistischen Material der Schulbehörden eine ziemlich zuverlässige Berufsstatistik ermöglichen. Einleitende Schritte dieser Art sind geschehen in einzelnen Gemeinden, so in Frankfurt und Regensburg, wo die Schulbehörden Nachweise über die Berufswahl veröffentlichten. So lange eine ausgebildete Berufsstatistik in großem Maßstab noch nicht vorhanden ist, gilt es, die jetzt möglichen Nachweise über beschränkte Gebiete zu benutzen. So können Auskünfte über einzelne Gewerbe recht wohl die Innungsverbände geben. In diesen ist ein einzelnes Handwerk über ganz Deutschland organisiert; so haben z. B. die Bäcker-Innungen einen solchen Innungsverband mit dem Sitz in Berlin. Da die Durchführung der das übermäßige Halten von Lehrlingen einschränkenden

Bestimmungen des Handwerker-Gesetzes vom Jahre 1897 im Interesse der Handwerker liegt, haben die Innungen ein Interesse daran, Erhebungen über die Zahl der beschäftigten Lehrlinge zu treffen. Die Ergebnisse dieser Erhebungen, die am besten von den Innungsverbänden oder auch den Handwerkskammern vorgenommen werden, bieten dann gleichzeitig die gewünschte Berufsstatistik. Ferner können noch die Arbeitsnachweise, wie sie von Gemeinden oder gemeinnützigen Vereinigungen fast in allen größeren Orten ins Leben gerufen und in manchen Landeshauptstädten bereits in Verbänden centralisiert sind, durch die Veröffentlichung ihrer statistischen Ergebnisse schon häufig eine gewisse Berufsstatistik liefern. Aber auch der einzelne Arbeitsnachweis, sei er ein öffentlicher, allgemeiner oder nur in einem Vereine errichtet, kann bei der Berufswahl gute Dienste leisten. Derselbe soll, möglichst in steter Fühlungnahme mit den Innungen und gemeinnützigen Vereinen von Arbeitgebern zc., die Vermittelung von Lehrlingsstellen möglichst in die Hand nehmen. Endlich kommen noch die Jugendvereinigungen bei der Berufswahl in Betracht. Ihnen fällt vor allem die Sorge zu, den Gefahren entgegenzuwirken, die, trotzdem alle Vorkehrungen bei der Berufswahl geübt sind, nicht immer ganz zu beseitigen waren oder nicht völlig verhütet werden können. Insbesondere können sie auch den Eltern über die zu wählende Lehrstelle mit Auskunft zur Hand gehen.

(*) Die beantragte Erweiterung der Akademie in Münster weckt, so schreibt die R. V., die Erinnerung an die Bemühungen des katholischen Volksheils, daß diese Hochschule zu einer vollständigen katholischen Universität umgestaltet werde. Auch dieser Traum ist, wie so viele andere, und namentlich die in den Ottischen Anträgen verlangte Verwendung der katholischen Stiftungs-gelder nach dem Willen der Stifter, längst zu Scham geworden. Im Abgeordnetenhaus ist die Angelegenheit zuerst 1886 verhandelt worden. Damals hatte August Reichensperger namens der katholischen Fraction den Antrag gestellt, die Akademie in Münster wieder zu einer vollständigen katholischen Universität herzustellen, wie es vormals gewesen. Die Unterrichtscommission lehnte denselben zunächst ab, und auch im Plenum fand er keine Gnade. Kultusminister von Raumer und die Führer der liberalen und konservativen Parteien, Graf Schwerin und v. Gerlach, erklärten sich dagegen, wobei die Ausführungen des letzteren den stärkeren Grad der Unvollständigkeit zeigten, wie damals überhaupt die konservativen Parteien durch eine sehr große Abneigung gegen die katholische Kirche sich auszeichneten. Domkapitular Krabbe-Münster und August Reichensperger traten für den Antrag ein. Der letztere benutzte seine Rede zu einer drastischen Beleuchtung der in Preußen herrschenden Parteilichkeit und stellte fest, daß das auf solche Worte sich beschränkende Wohlwollen einer Ein-

labung auf Rückenbucht und Schattenbraten gleichkomme, ein packender Vergleich. Bezüglich der Rechts- und Billigkeitsgründe für seinen Antrag wies er darauf hin, daß für zehn Millionen evangelischer Bewohner des preussischen Staates vier spezifisch evangelische Universitäten bestehen, für sechs Millionen Katholiken nur eine halbe Hochschule, hoch angeschlagen, in Münster, und eine Viertelhochschule in Braunsberg. Gleichzeitig gab er ein Zahlenbild über die Befetzung der Professuren an den sog. paritätischen Universitäten. Als in den Tagen des Ministers Fall gelegentlich auf die Forderung einer katholischen Universität zurückgegriffen wurde, gab ein Regierungskommissar die Erklärung ab: „daß niemals seitens des preussischen Staates die Zustimmung zur Errichtung einer kathol. Universität gegeben werden könne, ohne wesentliche Grundlagen seiner Existenz zu opfern.“ Heute handelt es sich um die Umwandlung der paritätischen Akademie Münster in eine paritätische Universität.

* Berlin, 12. März. Der heutige Bericht über das Befinden des Kaisers lautet: Im Verlaufe der Heilung der Wunde ist keine Störung erfolgt. Es ist eine weitere Abnahme der Schwellung eingetreten.

* Nürnberg, 12. März. Heute Vormittag 11 Uhr fand in Anwesenheit des Prinzen Rupprecht und der Spitzen der Behörden die Enthüllung des Reiterstandbildes des Prinzregenten auf dem Bahnhofsplatz statt. Bürgermeister Schuch hielt die Weiherrede.

* München, 12. März. Der deutsche Kronprinz traf heute Vormittag 10¹⁵ Uhr mit Gefolge hier ein und wurde vom preussischen Gesandten, den Mitgliedern der Gesandtschaft und dem bayerischen Bevollmächtigten zum Bundesrath empfangen. Eine große Menschenmenge begrüßte den Kronprinzen auf der Fahrt zur Residenz mit jubelnden Zurufen.

* München, 12. März. In dem Trinkspruch, welchen bei der gestrigen Brunnfeste Prinz Ludwig auf den Prinzregenten ausbrachte, betonte derselbe, der Prinzregent sei stets bestrebt, den Angehörigen der verschiedenen Religions-gemeinschaften gerecht zu werden und Kunst, Wissenschaft, Handel, Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft zu fördern ohne Rücksicht darauf, ob die Betriebe groß oder klein. Viele Wünsche seien unter der Regierung des Prinzregenten erfüllt worden, wenn auch naturgemäß nicht alle. Am schwierigsten sei bekanntermaßen die Landwirtschaft. Was gerade für diese unter der Regierung des Prinzregenten geschehen, müsse jeder anerkennen. Bezüglich des Verhältnisses des Prinzregenten zum Deutschen Reich führte Prinz Ludwig aus, der Prinzregent sei bestrebt, die Interessen Bayerns im Reich zu fördern im vollen Einverständnis mit dem deutschen Kaiser, — dem alle wünschten, daß der Unfall, welcher durch eine nicht genug zu verabsäumende Frevelthat verursacht sei, bald gehoben sein und keinerlei üblen Folgen zurücklassen möge; — ferner im Bunde mit den Königen von Sachsen und Württemberg und sämtlichen deutschen Großherzogen, Herzogen Fürsten und freien Städten. Im Hinblick auf diesen sei es dem Prinzregenten gelungen, einen Ausgleich zwischen den einzelnen deutschen Staaten zu finden. Prinz Ludwig betonte sodann, daß im Auslande die Vertreter der bayerischen Regierung im innigsten Bunde mit den Vertretern des Deutschen Reiches

zusammenwirkten bei dem so dankenswerthen und so glücklichen Bestreben des Kaisers, zunächst dem Deutschen Reich, dann aber der Welt den Frieden zu erhalten und zugleich den Angehörigen des Reiches den nöthigen Schutz zu gewähren. Ein Beweis dafür sei die Expedition nach China, deren baldiges erfolgreiches Ende alle wünschten. Prinz Ludwig schloß seinen Trinkspruch mit einem Hoch auf den Prinzregenten. Dieser dankte und trank auf das Wohl seiner Gäste.

* Wien, 12. März. Abgeordnetenhaus. Nach Erledigung von Formalien geht das Haus zur Tagesordnung über und setzt die zweite Lesung der Recrutentcontingent-Vorlage fort. Daszinski spricht gegen die Vorlage, erwähnt hierbei unter anderem die Beilegung Oesterreich-Ungarns an der Expedition nach China und meint, Oesterreich-Ungarn befinde sich eigentlich im Kriegszustande, ohne daß der Reichsrath hiervon in Kenntniß gesetzt sei.

* Paris, 12. März. Die Behörden in Marseille haben die Beweise in den Händen, daß die Führer der Streikenden eine Subvention von fremdländischen Syndikaten erhalten haben. Der Generalprokurator habe den Justizminister benachrichtigt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

* London, 12. März. Im Oberhause wurde ein Gesetzentwurf beigebracht, wonach der von den Herrschern Englands bei der Thronbesteigung in Bezug auf die katholische Religion abzulegende Eid abgeschafft werden soll.

* Madrid, 12. März. Die Zahl der in Catalonien geschlossenen Fabriken beträgt 65. — Nach Meldungen aus Portugal haben in Guimaraes mehrfach Kundgebungen gegen die Jesuiten stattgefunden.

Zum Kriege zwischen Transvaal und England.

* London, 12. März. Die Buren versprengten bei Scheidon, etwa 120 Kilometer nördlich von der Hafenstadt Be die Eisenbahnlinie, durchschnitten die Drähte und zerstörten den Bahnhof. Nachdem sie ihren Zweck erreicht hatten, zogen sie sich nach Osten zurück.

* London, 12. März. Die Unterhandlungen mit Botia dauern fort. Die Regierung bewahrt das größte Stillschweigen über den Verlauf. Nur die Thatsache ist bekannt, daß die Regierung in befindlichen telegraphischen Verkehr mit Ritscher sich befindet. Es ist unmöglich, daß Geringfügige zu erfahren, es kommt dazu, daß der Censur Anweisung gegeben ist, kein auf die Friedensverhandlungen bezügliche Telegramm durchzulassen. Man versichert jedoch, daß innerhalb 48 Stunden das Volk über diese Angelegenheit Aufklärung erhalten wird.

* London, 12. März. Eine Meldung des Reuterschen Bureaus aus Lourenco-Marques besagt: Der Burengeneral Botia ist vollständig bereit, sich zu ergeben, und verlangt einen Waffenstillstand, um mit Dewet in Verbindung zu treten. Man glaubt, daß

Die Tochter des Fährmanns.

Roman von D. Elfer.

(Nachdruck verboten.)

52) „Ja, ja, man hielt mich für tot. Ich blieb ja auch für tot auf dem Schlachtfeld liegen, doch die Franzosen haben mich auf, ich genas in der Gefangenschaft, dann schickte man mich nach England — von dort reiste ich nach Deutschland, ich kam gerade an, als der Kriegsruf von neuem erscholl. Ich wollte Dich begrüßen — da sah ich Dein Bild nicht — und ich stürmte verzweifelt weiter hinaus in die Welt — in den Krieg — in die Schlacht. — Und jetzt — jetzt liegt ich hier — ein armliegender Invalid — ein geringschätzter Krüppel — o, läge ich doch neben meinem Herzog auf der Totenbahre!“ „Nein, nein, Karl — nicht sterben — nicht sterben!“ schluchzte Geline. „Was soll ich noch im Leben?“ „Du sollst leben — um meinetwillen, Karl! Ja, in dieser Stunde fühle ich es, daß ich nicht leben kann ohne Dich, und wenn Du auch schwer krank bist, wenn Du der Hilfe nöthig hast bei jedem Schritt — o, ich werde nicht von Deiner Seite und ich will für Dich arbeiten und sorgen, und Du sollst Deine Wunden nicht fühlen — ich bleibe bei Dir — ich will Dein Arm sein, ich will Dich stützen und pflegen.“ Geline verlagerte meinetwillig ihr Antlitz in Karl's Schooß. Sie vermochte nicht mehr zu sprechen. Glück und Seligkeit, den Geliebten wieder zu haben, Schmerz und Kummer, ihn so wiedergefunden zu haben, überwältigten ihr starkes und mutiges Herz, daß es fast zu brechen drohte. Die Allgewalt der Liebe überflammte ihr ganzes Wesen und machte sie in dieser Stunde zu einem schwachen und doch so starken Weibe. In dieser Rührung legte Karl den gesunden Arm um ihre Schulter. „Mein liebes, braves Mädchen“, flüsterte er mit bebender Stimme, „wie freue ich mich, Dich in dieser Stunde um mich zu sehen. — Ja, Doktor“, wandte er sich mit glücklichem Lächeln an den Arzt, „machen Sie nur ein ersautes Gesicht. Das ist meine liebe, theure Braut, sie hat mich in

Spanien bereits von Tod und Gefangenschaft und Schlimmerem gerettet — und jetzt kommt sie hierher, um mir in meiner letzten Noth beizustehen. Jetzt freue ich mich, daß die französische Karäntenzugel mir meinen Arm zerschmetterte und nicht meine Brust — ich kann doch von Dir, mein theures Mädchen, Abschied nehmen.“

„Abschied, Karl?“ fuhr Geline auf. „Deine Wunde wird heilen. — Herr Doktor, sehen Sie einmal nach.“

Sie küßte seine Hand und blickte mit Thränen im Auge zu ihm auf.

„Wollen Sie mir einmal Ihren Arm zeigen, Herr Lieutenant?“ nahm Doktor Westphal das Wort.

Schweigend, mit trübem Lächeln reichte Karl dem Arzt den zerschmetterten Arm.

„Viel ist nicht mehr davon übrig geblieben, Doktor“, meinte er.

Der Arzt entfernte den vorläufigen Verband und machte ein sehr bedenkliches Gesicht.

„Sie hätten sich schon früher in ärztliche Pflege begeben sollen“, sagte er.

„Ich fand keinen Arzt“, entgegnete Karl. „Sie waren alle um die schwerer Verwundeten beschäftigt. Ich konnte ja warten.“

„Das konnten Sie nicht, Herr“, fuhr der Arzt auf. „Ihr Arm hätte vielleicht gerettet werden können — jetzt ist es zu spät — ich muß ihn amputieren.“

Geline sah mit Schrecken den zerrissenen Arm, der eine blutige Masse bildete und blauroth angeschwollen war.

Eine Weile schweigend Karl und sah wehmüthig auf den verwundeten Arm.

Sechs Jahre lang, Doktor, hat er die Waffe für des Vaterlands Freiheit geführt“, sagte er leise, „und jetzt soll ich ihn verlieren?“

„Es geht nicht anders — Ihr Leben ist in Gefahr. — Schon machen sich Anzeichen einer gefährlichen Entzündung geltend.“

Sie zu! Sie müssen ja wissen und beurtheilen, was mir zum Besten ist.“

„Ich werde einen Assistenten holen.“

Da richtete sich Geline empor. „Ich werde Ihnen hilfreiche Hand leisten, Herr Doktor.“

„Nein, Mädchen, das ist nichts für Sie! Jetzt nicht, da der Herr Ihnen so nahe steht. — es ist eine schwierige, sehr schmerzvolle Operation und Sie könnten schwach werden.“

„Ich werde stark sein, Herr Doktor“, entgegnete das mutige Mädchen. Vor ihren Augen schwebte wieder die ehrentüchtige Gestalt der Gräfin: sie sah sie wieder an dem Totenlager ihres Sohnes stehen, klaglos, thränenlos, ein erhabenes Bild des echten Stolzes, des wahrhaftigen Selbstthums. Und sie sollte schwach sein? Der Gräfin Sohn starb in den Armen der Mutter, und die Mutter wurde nicht schwach — und hier, wo es galt, ein Leben zu retten, sollte sie sich schwach erweisen?

Ein stolzes, glückliches Lächeln flog über Karl's Gesicht. „Schneiden Sie nur, Doktor“, sagte er. „Ich vertraue meiner Geline — sie wird nicht schwach werden — und wenn ich unter Ihrem Messer verblute, Doktor, dann sterbe ich wenigstens in den Armen meiner Braut.“

Der Arzt brummte noch einiges vor sich hin. Dann aber packte er sein Besteck aus und legte die blinkenden Messer auf den Tisch.

„Ich muß Ihnen den Arm aus dem Schultergelenk lösen — die Entzündung ist schon zu weit fortgeschritten. Sie, Gräfin, halten den Kopf des Herrn und drücken mit dem Daumen hier die Pulsader fest zu — fühlen Sie sich auch stark genug dazu?“

„Ja, Herr Doktor.“

„Nun denn, so wollen wir mit Gottes Hilfe an's Werk gehen.“

Er schnitt die Uniform von Karl's Oberkörper und entblößte vorsichtig den besten Schulter.

Geline schlang den Arm um den Geliebten, dessen Haupt an ihrem Herzen lag; ihre Augen ruhten fest ineinander, ein schmerzliches Lächeln umspielte seine fest zusammengepressten Lippen, über die kein Ton der Klage drang.

als der Arzt das Messer ansetzte. Es waren furchtbare Minuten — Geline empfand jeden Schnitt des Arztes mit, und ihr armes Herz suchte in wildem Schmerz. Aber wenn sie dann in die stillen, schmerz-erfüllten und doch vertrauensvoll auf sie gerichteten Augen des Geliebten blickte, dann überwand sie jedes Schwächegefühl und preßte nur das Haupt Karls fester an die Brust.

Endlich war der Arm abgelöst und der Verband angelegt.

„Ich bewundere Ihre Standhaftigkeit“, sagte der Arzt, „noch mehr aber bewundere ich das Fräulein.“

„Ja, Doktor, Geline ist mein heldenmüthiges Mädchen — haben Sie ein wenig Wein?“

„Hier — trinken Sie.“

Der Arzt hielt ihm die Flasche hin.

Karl trank. — „Ich danke Ihnen. — ich glaube, ich kann mich jetzt erheben.“

Er versuchte aufzustehen, doch da versagten ihm die Füße den Dienst, die Kniee brachen zusammen, und er wäre zu Boden gesunken, wenn ihn Geline nicht in den Armen aufgefunden hätte.

In halber Ohnmacht lehnte er das Haupt an ihre Schulter.

„Geline“, flüsterten seine bebenden Lippen. „Karl — jetzt bist Du mein für immer. — jetzt bleibe ich bei Dir für nun und immerdar.“

Die Sinne schwandten ihm, und der Arzt und Geline legten ihn auf das kleine, einfache Bett, welches sich in dem Zimmer befand.

(Fortf. folgt.)

Bocholter Almanach pro 1901.

2. Aufl. Reichhaltiger und billiger Taschencalender. Preis pro Stück 20 Pf. Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Druck u. Verlag von J. & A. Temming, Bocholt.

Im Winter Sorge man dafür, daß die Schuhe nicht immer gewechselt, sondern mindestens alle 8 Tage ausgetauscht werden und eignet sich hierzu Krebs-Fett am besten, denn dasselbe erhält die Schuhe und macht sie wasserdicht. Auf Krebs-Fett kann nach einer Stunde mit Krebs-Wäsche auch wieder gewechselt werden.

Botha sich auch in dem Falle ergeben werde, wenn Dewet dies nicht thun würde. Die Eisenbahn zwischen Lourenco-Marpues und Pretoria ist frei von Buren. Da die Buren keine Munition für ihre Artillerie haben, vergraben sie nicht nur ihr schweres Geschütz, sondern auch die Bomben- und Mörsergeschütze.

* London, 12. März. (Telegraph des Reuterschen Bureau.) Eine Depesche Richters aus Pretoria vom heutigen Tage meldet: Dewet befindet sich nördlich von Brandfort. Fortwährende Regengüsse hemmen die Bewegung der englischen Truppen. Gorringe, Delais, Grenfell und Senniker verfolgen in der Capetown zwei Abteilungen der Buren.

C. Aus den Parlamenten.

(Reichstag. Sitzung vom 12. März.)

Zu Beginn der heutigen Sitzung des Reichstages, die erst um 3 Uhr 20 Minuten eröffnet wurde, gedachte Präsident Graf Ballestrem in herzlichen Worten des Prinzregenten Luitpold, der heute in ungewöhnlicher geistiger und körperlicher Kraft sein 80. Lebensjahr vollende. Da der Reichstag an diesem Ehren- und Freudentage lebhaften Anteil nehme, so habe er (der Präsident) ein Glückwunsch-Telegramm an den Prinzregenten Luitpold geschickt. Die Mitglieder des Hauses, auch die beiden allein anwesenden Sozialdemokraten Stolle und v. Vollmar, hörten die von lauten Beifall begleitete Kundgebung stehend an. Auf der Tagesordnung stand die zweite Beratung des Reichseisenbahngesetzes und in Verbindung damit ein Antrag des Abg. Dr. Müller-Sagan (Fr. Vp.), betreffend baldmöglichste Verbilligung und Vereinfachung der Güter- und Personen-tarife der Eisenbahnen des Reiches. Die Kommission schlägt eine Resolution vor, welche dem Reichstag empfiehlt, dem Reichstage regelmäßig Mitteilung von den Verhandlungen und den Ergebnissen aller Konferenzen über Verbesserungen von Einrichtungen bei den Eisenbahnen zur Erhöhung der Sicherheit und Bequemlichkeit des reisenden Publikums und des Personals zugehen zu lassen. Der Präsident des Reichseisenbahngesetzes Dr. Schulz machte dem Hause über die bekannten Beschlüsse der jüngsten Konferenz der Eisenbahnverwaltungen eingehende Mitteilungen und versicherte, über künftige Konferenzen solle dem Reichstage ebenfalls stets Mitteilung gemacht werden; daher bedürfe es nicht eines besonderen Reichstagsbeschlusses in dieser Hinsicht. Abg. Dr. Müller-Sagan (Fr. Vp.) begründete in längerer Ausführungen seinen Antrag, dem das Reichseisenbahngesetz wohl sympathisch, aber doch nachteilig gegenüberstehe, da die Einzelregulierungen von den einzelnen Eisenbahnen nichts weniger als zufriedenstellend seien. Die Unfälle der letzten Zeit wiederholt erörtert wurden, was vorauszu-sehen. Abg. Prinz Carolath hat dies ruhig und sachlich; polternd und ungenügend, wie immer, der Sozialdemokrat Stadthagen. „Das Blut der unglücklichen Opfer fließt an den Fingern der Minister“ rief er, so wie er dem einmütigen Bundesratsbeschlusse gegen den Reichseisenbahngesetz Dr. Schulz zu, ohne mit diesen „blutigen“ gemeinten Worten etwas anderes als einen Heiterkeitserfolg selbst auf der äußersten Linken zu erzielen. Die sozialistischen Beschwörungen über die Lage der Eisenbahnen wurden vom Präsidenten Schulz und einem anderen Bundesratsbeschlusse nicht widerlegt; ebenso die Behauptung des Abg. Stolle (Soz.), zwischen Preußen und Sachsen bestünde ein Eisenbahnkrieg, seitens des sächsischen Bundesrats Grafen Hohenhausen. Die Abg. Dr. Baasche (natlib.) und Camp (Reichspartei) traten ebenfalls den sozialistischen Reden entgegen. Nach einer endlosen Rede des Abg. Rubel (Soz.) über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Eisenbahnarbeiter wurde ein Antrag auf Schluss der Debatte angenommen. Die Resolution der Budgetkommission wird angenommen. Die Abstimmung über die Resolution Dr. Müller-Sagan wird erst in 3. Lesung stattfinden. Der Etat selbst gelangt debattelos zur Annahme. Hierauf verlässt sich das Haus. Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr. Zurückgebliebene Statistiken ver-schiedener Staats. Schluss 7 1/2 Uhr.

(Abgeordnetenhaus. Sitzung vom 12. März.)

Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Spezialberatung des Kultusgesetzes fort und erledigte zunächst die Position „Elementarschulwesen“, über die bereits gestern eine ausgiebige Debatte stattgefunden hatte. Die Schulverhältnisse in Süddeutschen brachte Abg. Schmidt-Warburg (Str.) zur Sprache, an einzelnen Fällen darlegend, dass für die katholischen Kinder nicht genügend gesorgt sei. Ihm trat Regierungskommissar Geheimrat Brandt entgegen. Auf eine Anfrage des Abg. Schwarz (Str.), der eine Regelung der Lehrer- und Lehrerverhältnisse an den Volksschulen forderte und den Schülern der letzten den Übergang an höhere Lehranstalten zu ermöglichen wünschte, erwiderte Regierungskommissar Geheimrat Richter, dass die Gehaltsregelung in Folge der vom Hause bewilligten Mittel bereits in die Wege geleitet sei. Eine Erhöhung des Fonds zur Entschädigung an Lehrer und Lehrern für die Teilnahme an amtlichen Kreisconferenzen beabsichtigt der freireligiöse Abg. Ernst. Regierungskommissar Richter erwiderte auf eine Anfrage des Abg. v. Grawert (Vp.), dass in den doppel-sprachigen Bundesstaaten überall deutsche Schulen gegründet würden, damit die deutschen Minderheiten dadurch geschützt werden könnten. Abg. v. Grawert (Vp.) beschränkte sich darüber, dass an der Taubstummenanstalt in Aachen eine Benennung der deutschen Sprache stattfinden entgegen dem Wunsche des Anstaltsleiters selbst. Hierdurch kämen nicht geringe Unannehmlichkeiten vor, insbesondere würden die polnischen Kinder ihren Eltern entfremdet. Regierungskommissar Richter legt in einer Erwiderung die Verhältnisse anders dar, als der Beschwerdeführer. Es fände keine Benachteiligung der polnischen Sprache im Vergleich zur deutschen statt. Beim Kapitel „Kunst und Wissenschaft“ entstand zunächst eine kleine Debatte über die Verhältnisse des Berliner Museums. Abg. Dr. Lotichius (natlib.) bestritt eine größere Berücksichtigung der französischen Meister beim Ankauf von Kunstwerken, was ein Regie-rungsmitglied in Erwägung zu ziehen versprach. Abg. Wetzlar (Fr. Vp.) führte über die wenig über-sichtliche Anordnung der im Berliner Museum aufgestellten Kunstschätze. Diesen Mangel schließt sich Abg. Reichardt (natlib.) an. Abg. Dr. v. Bismarck (Fr. Vp.) spricht über die Mängel des Berliner Museums für Völkerkunde. Hier liegt der Schwerpunkt in den mangelhaften Räumen, wodurch die Sammlung zu wenig übersichtlich und in Folge dessen zu Unübersichtlichkeit unbenutzbar werde. Regierungskommissar Dr. Schönebeck theilt mit, dass nach Vollendung des Kaiser Friedrichs- und des Pergamon-Museums manche der gerügten Mängel im Berliner Museum beseitigt werden könnten. Abg. Schmidt-Warburg (Str.) bemängelt, dass die Künstler in der Provinz gegenüber den Berliner Künstlern bei der Ausfüh-rung von öffentlichen Arbeiten sehr im Nachtheile seien. Eine Bevorzugung der Berliner Künstler sei ganz unver-ständlich. Er erinnerte hierbei an Einzelfälle, in denen die betreffenden Künstler wohl preisgekrönt, aber nicht mit der Ausführung der betreffenden Arbeiten betraut wurden. Auch der nationalliberale Abg. Friedberg schließt sich dem Wunsche des Abg. Schmitz an, dass die Künstler in der Provinz mehr berücksichtigt werden sollen als bisher. Abg. Richter (Str.) gibt dem Wunsche Ausdruck, dass die Schül-ler höherer Lehranstalten häufiger in die Museen geführt werden. Im weiteren Verlaufe der Sitzung gab Regierungskommissar Müller dem Hause die Versicherung, es liege der Regie-rung ob, die Kunst in Berlin zu concentriren. Für die Abschaffung der Verpflichtung der Verleger, der könig-lichen Bibliothek kostenlose Exemplare zu liefern, traten die Abg. Dr. v. Arnim (Fr.) und v. Leh (Str.) energisch ein. Regierungskommissar Geheimrat v. Müller Dr. Schmidt-Warburg (Str.) meinte, diese Verpflichtung beruhe auf gesetzlicher Grund-lage und sei in anderen Staaten noch viel strenger und ausgeübter. Auch die Denkmalschutzfrage kam zur Sprache. Minister Dr. Studt theilt mit, dass ein diesbezüglicher Gesetzesentwurf in seinem Entwurf ausgearbeitet werde. Nach weiterer unentschiedener Debatte wurde das Kapitel „Kunst und Wissenschaft“ genehmigt und die Weiterberatung auf morgen 11 Uhr verlegt. In der morgigen Sitzung soll beim

Extraordinarium auch der Antrag Seydewitz (conf.) betreffend Schulunterhaltungsbeitrag mitberathen werden.

Provinzielles.

* Osterfeld, 10. März. Die Stillekammer zu Essen brachte kürzlich einen interessanten Prozess zur Entscheidung. Der Müller Spickenbaum von hier hatte die Zeche „Osterfeld“ verlagert, weil sie ihm durch die Errichtung der Schladenberge den Wind für seine Windmühle wegnahm. Die strittige Sache wurde durch mehrere Instanzen verurtheilt, und das obige Gericht entschied zu Gunsten des Klägers. Nach dem Urtheil muß die Zeche die Schladenberge abtragen, was ja allerdings nicht gut möglich ist, aber an den Müller Spickenbaum eine entsprechende Entschädigungssumme zahlen, welche letztere ein nettes Stümmchen betragen mag.

* Lüdenscheld, 12. März. Eine Erhöhung der Kommunalsteuerzuschläge für Einkommensteuer auf 200 und für Betriebssteuer auf 210 pSt. wurde, wie gemeldet, vom Bürgermeister in der letzten Stadt-verordnetenversammlung in Aussicht gestellt. Die Erhöhung hängt mit dem schlechten Geschäftsgange der hiesigen Metallindustrie zusammen. Dazu kommt, daß die Stadt vor Ausführung bedeutender Bauten steht, die ebenfalls große Summen erfordern (Schlachthaus, Kanalisation, Straßenpflasterungen, Ueberrahme des Wasserwerkes). Allein für letztere ist eine Summe von 950 000 M. notwendig, die durch eine Anleihe aufgebracht werden soll.

* Salsdorf, 12. März. Zum Pfarrer hiesiger Gemeinde ist vom hochwürdigsten Herrn Bischof der Herr Kaplan Fr. Weiners in Havigbeek ernannt. Selbiger wurde im Jahre 1853 in Dülmen geboren und empfing im Jahre 1876 die hl. Priesterweihe. (W.)

* Essen, 12. März. Ein guter Steuerzahler. Fabrikbesitzer Krupp hat in diesem Jahre für seine Steuererschuldung das Einkommen von 21 Millionen Mark angegeben, gegen 16 Millionen Mark im vorhergehenden Jahre.

* Duisburg, 12. März. Ein Telefonarbeiter, der nachts Reparaturarbeiten an infolge starken Schneefalls beschädigten Telefonleitungen auf einem Haus-dach ausführt, stürzte ab und erlitt so schwere Verletzungen, daß er alsbald verstarb. — Ein Schuhmann wurde gestern Abend von einem herabfallenden Tele-phondraht, der mit der Starkstromleitung der Straßenbahn in Berührung geriet, getroffen und dergestalt verletzt, daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Bis heute Morgen war er besinnungslos.

* Krefeld, 12. März. Gestern Nachmittag und vergangene Nacht fielen hier große Schneemassen. Der ganze Fernspreckbetrieb ruht, die Herstellung dürfte Wochen dauern. Die elektrische Straßenbahn liegt still. Ueberhaupt hat das Unwetter vielen Schaden angerichtet.

* Köln, 12. März. Die in dem Prozeß Dasbach-Saubrich von letzterem eingelegte Revision gegen das Urtheil, durch welches er zu 1500 M. Geldstrafe verurtheilt worden war, wurde heute vom hiesigen Oberlandesgericht kostenfällig abgewiesen.

* Gersfeld, 11. März. Ein Angestellter eines hiesigen größeren Fabrikbetriebes, Paul Franke, ist nach Unterzeichnung von Banknoten und Coupons in Höhe von 1177 M. und Entnahme von Wechseln und Checks im Werthe von 2280 M. flüchtig geworden. Die Banknoten und Coupons mußte er sich zu verschaffen, indem er die Briefe öffnete und nach Ent-nahme von Wechseln vernichtete.

* Bonn, 12. März. Zwei Wechselgeldschwindler, Emil Gummert und Hermann Krusch, beide aus Dortmund, die unsere Gegend eine Zeit lang unsicher gemacht hatten, sind von der Strafkammer auf längere Zeit ungeschädlich gemacht worden. Gummert erhielt 6 Monate, Krusch 15 Monate Gefängnis.

* Jüchen, 11. März. An einer zu Gunsten der Wittwen und Waisen gefallener Burenkrieger gestern abgehaltenen Versammlung theilnahmen sich etwa 1500 Personen aus Jüchen und Umgegend. Mit Hilfe eines Dolmetschers sprachen zwei frühere Burenoffiziere über ihre Kriegserlebnisse. Ein Begrüßungs-Telegramm wurde an den Präsidenten Krüger gefandt. Die Ver-sammlung endete mit einem Hoch auf den Kaiser.

Locales.

* Bocholt, 14. März. In der Sitzung des Westfälischen Provinzial-ausschusses vom Montag dieser Woche, wurden u. a. bewilligt für Entschädigungen im Quellgebiete der Schlinge, in den Kreisen Haus, Vorden und Coesfeld 5000 Mark. Für die im Jahre 1901 in Münster stattfindende Ausstellung von Lehrlingarbeiten wurde eine Beihilfe von 500 Mark zur Verfügung von Ehrenpreisen bewilligt. Ferner wurde für die in Verord. geplante Obhutskammeranlage für die nächsten 8 Jahre ein Zuschuß von je 900 Mark in Aussicht genommen. Endlich wurde zur Anfertigung von Plänen verschiedener Provinzialanstalten zur Beschäftigung der Dülfelder Ausstellung dem Landeshaupmann ein Capital von 1500 Mark zur Verfügung gestellt. — Die nächste Sitzung des Provinzialausschusses wird, wie der „Westf. Mer.“ mittheilt, um die Mitte des Monats Mai stattfinden.

* Laut einem der hiesigen Polizeibehörde zu-gelassenen Telegramm wurde in Vorden in der Nacht vom 12. zum 13. März aus einem Stalle mittels Einbruchs eine hellbraune, große Stute ge-stohlen. Werth 700 M. Das Pferd hat an einem Hinterfuß eine Verletzung und trägt platte Eisen, woran es leicht erkennlich sein soll.

* Die gestrige Generalversammlung der Bauhandwerker-Zwangsgewerkschaft, welche bei zahlreicher Theilnahme der Mitglieder im oberen Saale des Rathhauses stattfand, verlegte den einzigen Punkt der Tagesordnung — Auf-lösung der Innung —, nachdem Herr Bürger-meister Geller als Vertreter der Aufsichtsbehörde die Mitglieder bringen zum Weiterarbeiten aufgefordert und darauf hingewiesen hatte, daß die für die Auflösung der Innung erforderlichen Voraussetzungen thatsächlich nicht vorhanden seien.

* Eine recht empfindliche Strafe wird sich ein hiesiger Schreinermeister zugesogen haben, der in der Nacht vom Sonntag zum Montag verurtheilt, durch Gewalt seinen jüngeren Bruder, der von Schulleuten verhaftet worden war, zu befreien; er

schwerend in's Gewicht fällt für den Betroffenen, daß er sich thätlich an den Beamten vergiift und seiner Festnahme bedeutenden Widerstand entgegensetzt.

* Ein Einbruchsdiebstahl wurde, wie uns nachträglich mitgetheilt wird, in der Nacht vom Sam-stag zum Sonntag in einem Hause in der Bahnhofstr. in Abwesenheit der Herrschaft ausgeführt. Der oder die Diebe haben die ganze Oberetage des Hauses durch-wühlt und verschiedene Garderobe- und Wäschegegenstände, einen neuen Anzug, einige Paare Stiefel, einen ganzen über 150 Mark an Werth, entwendet. Zurück ließen dieselben ein Paar noch ganz guter Stiefel, auf den Strümpfen befindet sich die Firma: „Otto Wegel Mechanische Schuhfabrik, Berlin“. An-derer Wäschegegenstände wurden indeß, soweit sie jetzt festgestellt werden konnte, nicht entwendet. — In der selben Nacht wurde ferner in einer hiesigen Eisenwerk-leitung eingebrochen und dort eine Riste Metallspähne im Werthe von 40 Mark entwendet.

* Herr Obersteuerassistent Klee aus Köln wurde gutem Vernehmen nach unter Förderung zum Obergrenzcontroller zum 1. April nach hier versetzt.

* Der außergewöhnlich starke Schneefall am Montag hat fast überall in Nord- und Westdeutschland starke Schäden und Verkehrshindernisse hervorgerufen. Nachrichten über derartige Schäden und Störungen, besonders im Telephonverkehr, liegen z. B. vor aus: Köln, Düsseldorf, Neuß, Wesel, Duisburg, Ruhrort, Krefeld, Münster etc. Auch in hiesiger Stadt wurde die Telephonleitung an verschiedenen Stellen beschädigt.

* In der am 11. März cr. statt-gehabten Sitzung des Aufsichtsrathes des Westfälischen Bankvereins wurde vom Vorstand über die Bilanz vom 31. December 1900 Bericht erstattet. Das verfloßene Geschäftsjahr weist eine weitere Zunahme der Umsatze und Gewinne auf. Beide Institute in Münster und Bocholt haben in lohnender Weise gearbeitet. Der Umsatz für 1900 beträgt Mark 223268019,63 gegen Mark 194719345,10 für 1899 auf einer Seite des Haupt-buches. Der Nettogewinn ist einschließlich des Vor-trages vom Jahre 1899 nach Abzug sämtlicher Un-kosten und Steuern Mark 541279,26 gegen Mark 465899,96 im Vorjahre. Es wurde beschlossen, die ordentliche Generalversammlung auf den 30. März a. c. einzuberufen. Nach Vornahme der üblichen Ab-schreibungen auf Conto Corrent, Bankgebäude und Inventar-Condo und weiterer Dotirung der Reserve-fonds wie des Beamtenpensionsfonds soll derselben eine Dividende von 8% wie im Vorjahre vorgeschlagen werden. Der dann noch verbleibende Rest soll auf neue Rechnung vorgetragen werden.

* In der am 12. März, abends 1/29 Uhr, im Rathhause stattgehabten Versammlung der Bäcker- und Conditoren-Zwangsgewerkschaft, welche unter dem Vorstehe des Herrn Ober-meisters Ferd. Döring stattfand, wurden die Statuten dahin abgeändert, daß von jetzt ab jeder, der das Bäcker- und Conditoren-Gewerbe hier ausübt, Zwangs-mitglied der Innung ist, ohne Rücksicht darauf, ob er Gesellen oder Lehrlinge beschäftigt oder nicht. Als Beitrag wurde für diejenigen Mitglieder, die Hilfs-personen beschäftigen, 2,50 M., für diejenigen, die keine Hilfspersonen beschäftigen, 2 M. jährlich festgesetzt. Die Anwesenden beschlossen des weiteren, sich der von der Handwerkerkammer Münster ins Leben gerufenen Einkaufs-Genossenschaft gegenüber noch abwartend zu verhalten. Als Beisitzer in den Prüfungsausschüß wurde Herr W. van Deyen, als dessen Stellvertreter Herr Joh. Imping gewählt. — Die auf Wunsch des hiesigen Mitgliedes der Handwerkerkammer aufgeworfene Frage, ob die Mitglieder sich für ein Innungs-schlichtsgericht oder für ein Gewerbe-gericht erklären würden, wurde nach lebhafter Diskussion ein-stimmig dahin entschieden, daß die Errichtung eines Gewerbe-gerichtes wünschenswert sei. — Als Vertreter der Aufsichtsbehörde wohnte Herr Polizei-commissar Korn der Versammlung bei.

* Festgenommen wurde gestern ein Handlanger, der seinem Arbeitgeber verschiedene Gerüststücke, eine Schippe und noch mehrere Vagabunden von einem Neubau entwendet hatte; auch wurde ein Maurer zur Anzeige gebracht, der seinem Meister eine bei einem Neubau in der Feldmark befindliche Pumpe in Ge-meinschaft mit noch anderen Burschen abgehauen, zerhackt und die Stücke bei einem Producentenhandler verkauft hatte.

* Die von den hiesigen Arbeiterorganisationen eingelegte Gewerbe-Commissionsmission hat, nachdem das Gesetz um Errichtung eines Gewerbe-gerichtes für den Kreis Vorden von der Kreisvertretung abschlägig beschieden worden ist, in ihrer gestrigen Sitzung sich dahin entschieden, darauf bedacht zu sein, bew. Schritte zu thun, um ein Gewerbe-gericht für die Stadt Bocholt zu erlangen. Da in-besondere dem Reichstag der Antrag Trimborn und Genossen auf obligatorische Einführung der Gewerbe-gerichte in Städten mit über 20 000 Einwohnern vorliegt, und die Annahme dieses Antrages gute Aussicht zu haben scheint, so beschloß die Commission, vorläufig den Verlauf der Reichstagsverhandlungen über diesen Gegenstand abzuwarten, zumal die definitive Entscheidung voraus-sichtlich bald fallen, müsse und dann — im günstigen Falle — der Stadt Bocholt ein Gewerbe-gericht ge-sichert sei.

* Schöffengerichts-Verhandlung des Königl. Amtsgerichts zu Bocholt vom 9. März 1901.

Der heutigen öffentlichen Schöffengerichts-Sitzung, welche unter dem Vorstehe des Herrn Vorsitzers W. v. d. V. stattfand, wohnten als Schöffen bei der Herren 1. Fabrikant A. in Bocholt, 2. Brennermeister v. d. V. in Vorden, während Herr v. d. V. in Vorden als Vertreter der hiesigen Kreis-Verwaltung und Herr v. d. V. in Vorden als Vertreter der hiesigen Kreis-Verwaltung fungierten.

Es wurde über folgende Sachen verhandelt:

1. Gegen den Handlanger Georg Ribbick aus Raßbüden, z. B. in Haft, angeklagt wegen Diebstahls. Der gekündigte An-gestellte erhielt als Strafe 3 Tage Haft, welche durch die eintretende Unterwerfung für vertheilt erachtet wurden;

2. gegen den Arbeiter Wilhelm Seefang aus Viesing, z. B. in Haft, angeklagt wegen Diebstahls. Die durch die Unterwerfung für vertheilt erachtete Strafe war 5 Tage Haft;

3. gegen a. den Tagelöhner Gerhard Sierle zu Barlo, b. den Knecht Bernhard Wid zu Barlo, welche angeklagt

waren, im Januar, Oktober und November 1900 in Barlo ge-diebstalt zu haben. Sierle wurde des Jagdvergehens in 3 Fällen, Wid des Jagdvergehens in 1 Falle schuldig ge-sprochen und verurtheilt: Sierle zu 5 Wochen Gefängnis, wid zu 14 Tage Unterwerfung abgerechnet wurden, Wid zu 5 Tagen Gefängnis. Zugleich wurde auf Einziehung des Gewehrs und der Schlingen erkannt;

4. gegen den Arbeiter Georg Johannes Franz Boller aus Schiedam (Holland), welcher angeklagt war, in der Nacht vom 15. zum 16. Februar 1901 4 Hühner, 1 Hühner-hend und 1 Meßer dem Gerhard Velskamp bezw. Hermann Stahl gehörige Sachen, gestohlen zu haben. Das Urtheil lautete auf 4 Wochen Gefängnis, von denen 14 Tage Unter-werfung abgerechnet wurden;

5. gegen den Viehhändler Wilhelm Guting zu Stenem, welcher es unterlassen hatte, den Abgang von 2 Kühen in seinem Kontobuche auszutragen. Der Angeklagte wurde freigesprochen;

6. gegen den Barbier Johann Sonders zu Bocholt, welcher am 14. Januar 1901, nachts gegen 11 bis 12 Uhr, in der Osterstraße durch Singen großen Unfug verübt hatte. Das Urtheil lautete auf eine Geldstrafe von 1 Mark event. 1 Tag Haft;

7. gegen den Fuhrmann Heinrich Rüppes zu Niederdorf. Die Verhandlung wurde verlegt;

8. gegen den Fabrikarbeiter Wilhelm Dierbeck zu Bocholt, welcher angeklagt war, am 18. December 1900 an der Wohnung des Wirts Franz Wilmes zu Bocholt eine Fenster-luke eingeklinkt zu haben. Weil der Angeklagte krank ist, mußte die Sache verlegt werden;

9. gegen die Ehefrau Franz Sonntag zu Bocholt, welche durch Ausschütten von Küchenabfällen und Schmutzwasser die Straßenrinne verunreinigt haben sollte. Die Angeklagte wurde freigesprochen;

10. gegen den Arbeiter Bernhard Groß zu Bocholt, welcher angeklagt war, am 2. December 1900 durch Singen und Brüllen ruhstehenden Lärm erregt und den Polizei-geanten Gerhard öffentlich beleidigt, sowie dem letzteren Widerstand geleistet zu haben. Das Urtheil lautete auf 4 Wochen Gefängnis und 10 Mark Geldstrafe event. 4 Tage Haft. Zugleich wurde dem Beleidigten die Publications-befugnis zugesprochen;

11. gegen den Ackerer Wilhelm Niesing zu Varding-holt, welcher unter der Anklage stand, am 20. November 1900 in der Fährlichen Jagd zu Vardingholt ge-diebstalt zu haben. Das Urtheil lautete auf 1 Woche Gefängnis. Ver-theidiger war Herr Rechtsanwalt Dehnbach in Bocholt;

12. gegen den Architekten Heinrich Hehlert zu Bocholt, welcher beschuldigt war, am 19. Januar 1901 das Eis vor seiner Wohnung nicht vollständig entfernt zu haben. Der Angeklagte wies nach, daß er nicht zur Abgeschaffung des Eises verpflichtet war, worauf das Gericht ihn freisprach und zugleich die Kosten, auch die der Vertheidigung, der Staatskasse auferlegte. Vertheidiger war Herr Rechtsanwalt Dehnbach in Bocholt;

13. gegen den Ackerer Bernhard Niesing zu Venden. Derselbe stand unter der Anklage, am 11. December 1900 zu Venden den berittenen Grenzaufseher Behlau zu Bocholt und den Grenzaufseher Gubel zu Venden beleidigt zu haben. Das Urtheil lautete auf 6 Mark Geldstrafe event. 2 Tage Haft;

14. gegen den Fabrikarbeiter Christian Grafen zu Bocholt, angeklagt wegen Diebstahls. Die Verhandlung wurde zwecks weiterer Zeugenvernehmung verlegt;

15. Die Privatklage des Kaufmanns Jakob Meyer in Bocholt, vertreten durch Herrn Rechtsanwalt Schidbals-Bocholt, gegen den Kaufmann Wilhelm Tade in Bocholt wegen Beleidigung. Die Verhandlung wurde auf Antrag der Parteien verlegt;

16. Die Privatklage des Bader Heinrich Kruse, An-n. Schlaf und August Jansen, sämtlich zu Bocholt, gegen den Nachtwächter Joseph Vothhoff zu Vorden, vertreten durch Herrn Rechtsanwalt Dehnbach-Bocholt, wegen Beleidigung. Der Angeklagte wurde zu einer Geldstrafe von 30 Mark event. 6 Tagen Haft verurtheilt.

Neueste Meldungen.

* Berlin, 12. März. Graf Waldersee meldet aus Peking vom 11. März: Bei dem gestern gemeldeten Gefecht zwischen den Aufständischen wurde dieses-mal ein Mann leicht verwundet. Die Chinesen rückten unter Zurücklassung von 250 Toten und vier Schnellfeuergeschützen (bei deren Fortnahme sich Leutnant Ginoh auszeichnete), über Schilung und wurden durch Kavallerie 30 Kilometer weit verfolgt. Das zweite Bataillon des vierten Regiments bleibt bei Foushing und weilt bis zur Nacht, um die Rück-kehr der chinesischen Truppen zu verhindern.

* München, 12. März. Der deutsche Kronprinz war heute überall, wo er sich zeigte, der Gegenstand lebhafter Ovationen. Wie bei der Ankunft auf dem Bahnhof und der Fahrt nach der Residenz, wurde er auch heute Mittag, als er zum Frühstück fuhr, welches im Palais des Prinzen Leopold zu Ehren der beiden Festgäste, des Kaisers von Oesterreich und des deutschen Kronprinzen, gegeben wurde, mit Jubel begrüßt. Vom diplomatischen Korps waren zu dem Frühstück sowohl der preussische als der österreichische Gesandte geladen. Auch das Gefolge des Kronprinzen und die militärische Umgebung des Prinzen Leopold und andere nahmen an dem Frühstück theil. Da fast alle Gefächte ge-schlossen waren, drängte sich eine dicke Menschenmenge durch die Straßen, um den Festgästen zu sehen.

* London, 13. März. Aus Stamboul wird von zuverlässiger Seite gemeldet: General Louis Botha erwartet nur das Eintreffen Dewets, um sich endgiltig über die Kapitulationsbedingungen zu entscheiden. Wenn Dewet ankommt, ist eine Konferenz der Buren-führer auf nächsten Freitag anberaumt; man erwartet den Abschluß eines Waffenstillstandes, der indeß den Fortgang der kriegerischen Operationen im Osten nicht hindert.

* London, 13. März. Die „Westminster Gazette“ erfährt von einer Persönlichkeit, die anscheinend Be-ziehungen zum Kriegesamt hat, daß in Regierungs-freien Bothas offizielle Uebergabe erwartet wird. Botha soll angenehm von den von Richtern ange-botenen Bedingungen überführt gewesen sein. Botha hatte befürchtet, daß die Buren zunächst unter dem Militärgesetz leben würden. Sie werden nur von der Po-lizei kontrolliert werden, woran sich niemand zu fürchten hat. Die Mehrheit der Generale ist der Uebergabe günstig gestimmt. Inzwischen werden die Verhandlungen geheim gehalten.

* Haag, 12. März. Die zweite Kammer nahm in ihrer heutigen Sitzung einen Zusatzantrag zum Heeresgesetzentwurf an, wonach die erste Dienstzeit in der Infanterie auf höchstens 8 1/2 und in der Cavallerie auf 18 Monate festgesetzt wird. Der Kriegsminister hatte ein Magistum von 12 Monaten für die Infan-terie und von 18 Monaten für die Cavallerie verlangt. Er hat die Kammer ersucht, die Fortsetzung der Debatte zu verlegen, bis die Regierung bezüglich dieser Frage einen Beschluß gefaßt habe.

* Haag, 12. März. Wie das Reutersche Bureau erfährt, wird in Folge des heutigen Votums der Kammer bezüglich des Heeresgesetzentwurfs der Kriegsminister seine Entlassung einreichen. Eine Cabinets-risikis wird, wie man allgemein glaubt, das Votum nicht zur Folge haben.

* Paris, 13. März. Die Deputiertenkammer lehnte den von Waldeck-Roussau bekämpften Antrag

Zeas auf Aufhebung gegen 34 Stimmen ab. * Kapstadt, 13. März. Die hiesige Polizei unter Ertrank-brei bei Europäern, ein

— Berlin, 11. März. Kapitän Vans, der Fähr-schlepper der Zafors, habe der Marine wieder von ausländischer hält sich Kapitän Vans

— München, 12. März. hiesigen Dorfe Gungun Grabungen auf Gold.

— Aus Odenbü seltenes Ereignis ist Herr 68 Jahre dien-tschte G. in der Ger in diesen Tagen im der Herrschaft das Zei- seines 50jährigen Dienst- Grabherra durch das

Statt

Nach Got schied heute M Leiden sanft u lieber Mann u

Car wohlvorbereite im Alter von Bocholt,

Die feierl d. Mts., Morg kirche statt; Nobelstrasse

Heu 44 Jahren Herzlähmun

Hei In vi hat der V gesetzt. Wir lieben Mi mals erlös BOO

Bel Unter Mr. Carl Bunse Agent Carl V Bocholt, d

Ha Im Auftrag werde ich am Mittwoch, d in der Wirtschaft das Gr aufsteigender öffentlich gegen M

Mu

1. einer hiesigen Fabrik sind zu verge
Wo, sagt die Exped. des Bl.

1. einer hiesigen Fabrik sind zu verge
Wo, sagt die Exped. des Bl.

Außergewöhnlich billig!

Letzte Neuheiten in Damen- u. Kinder-Confection.
Größte Auswahl moderner Kleiderstoffe.

Besonders preiswerthe Qualitäten
in schwarzen und weißen Kleiderstoffen.

Ganz aparte neue Muster in Gardinen.

Auffallend große Auswahl
eleganter Knaben-Anzüge, neueste Façons.

G. Gompertz Inhaber: **am Markt.**
M. Albersheim

Mitglied der Einkaufsvereinigung
westdeutscher Manufakturisten.
G. m. b. H.

Durch gemeinsamen Einkauf
mit ungefähr 60 grossen Geschäften
unübertroffen leistungsfähig.

Die am 1. April er. fälligen Coupons lösen
wir schon jetzt
kostenfrei
ein.
Westfälischer Bankverein
Filiale Bocholt.

Zur Einsegnung
empfehle
Kleiderstoffe,
schwarz u. farbig, von 1 Mk. an;
ferner:
Anzüge in jeder Preislage.
Heinrich Mischell,
Bocholt.

In dem W. Rothhoff'schen Geschäftslokale an
der Rabardstraße sind
Pflüge (fertige Pflüge,
Kartoffel-, Hack-, Häufel-Pflüge;
eiserne Vorderpflüge), sowie
Pflugkörper
zu herabgesetzten Preisen zu kaufen.
Der Kontursverwalter.

Der Magnetismus
ist die Medizin der
Zukunft. Prof.
Dr. med. Ennemoser.

Similia similibus
curantur.
Dr. med. Samuel
Hahnemann.

Aufbewahren!

Von Dienstag, den 19. März, ab halte jeden Dienstag und Freitag, Vormittags von
10-12 Uhr, im Lokale des Herrn H. Gebbing, Bocholt, Kallenerstraße, Sprechstunden ab.

Die von mir ausgeübte Heilmethode ist von ersten Autoritäten anerkannt und stehen mir groß-
artige Heilerfolge zur Seite. — Ich behandle

Krankheiten aller Art,

wie: Nervenleiden, Kinderkrankheiten, Augen-, Ohren-, Mund- und Nasenleiden, Wasserkrampf,
Gicht, Rheumatismus, Nictias, Asthma, Bleichsucht, Lungen-, Leber-, Milz- u. Darmleiden, Hämorrhoiden,
Wundkrankheiten, veraltete Wunden, Milchschorf, Flechten aller Art, Stichtüsten, Brechdurchfall, Ruhr,
Strofen, Gallenleiden, Ueberleiden etc. Gallensteine vertreibe ohne Operation in 24 Stunden schmerz-
los und gefahrlos.

Kranke, die sich für unheilbar hielten, resp. von ihrem Arzte als solche aufgegeben sind, haben durch
die von mir ausgeübte Methode schon in vielen Fällen Genesung gefunden.

Alb. Flügge, Wesel, Hohestr.,
homöopathische, magnetische und Naturheilverfahren.
Kassenmittel werden besonders berücksichtigt.

Kartoffeln- und Rüben-Verkauf.

Die am 6. ds. Mts. verkauften Kartoffeln
und Zuckerrüben werden morgen, Freitag den 15.,
wie folgt auf dem hiesigen Bahnhof (Abfahrtsplatz)
abgegeben.

Vormittags von 10 Uhr ab: Magnum bonum und Rüben.
Nachmittags von 1 1/2 Uhr ab: Rothe Käperbäs.
Vernier.

Öffentlicher Verkauf.

Am Donnerstag, 14. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr, läßt Herr
Franz Ehling, Langenbergstraße 579, wegen Aufgabe des Haushalts
öffentlich auf Credit verkaufen:

Schränke, Kommoden, Tische, Stühle, eine
Kochmaschine, Bettladen, vollständige Betten,
Bilder, Spiegel, Kübel, Haus- und Küchen-
geräthe, Stroh u. f. w.

Vernier.

Öffentlicher Verkauf
von Pflanz- u. Speisekartoffeln u. Zuckerrüben.

Freitag, den 15. ds. Mts., Nachmittags 3 Uhr,
werde ich an der Wohnung der Wwe. H. Busch, Kreuzstraße hieselbst,
öffentlich auf Credit verkaufen:
200 Ctr. rothe Käperbäs, Magnum bonum etc.,
200 Ctr. Zuckerrüben.

Der Verkauf geschieht auf Muster; die Lieferung erfolgt einige
Tage später.

Vernier.

Postkarten-Albums I. & A. Tomming.

Habe mich im elterlichen Hause
Kurfürstenstr. 707 I, gegen-
über der Gärtnerei Remmen, als

Kleidermacherin

niedergelassen und empfehle mich den
geehrten Damen von Bocholt und Um-
gegend zur Ausführung aller einschlä-
gigen Arbeiten in und außer dem Hause.

Anna Wegener.

Zahnschmerz hohler
Zähne

beseitigt sicher sofort Kropf's
Zahnwatte (20/100 Carvacrolwatte) & Fl.
60 Pfg. nurecht bei **Gebr. Steiner,**
Drogerie zum rothen Kreuz, Alb.
Hoepfner, Adler-Drogerie.

Das Ideal

aller Damen ist ein artiges, reines Gesicht,
rosiges, jugendliches Aussehen, weisse,
sammetweiche Haut und blendend schöner
Teint. Jede Dame wache sich daher mit

Madebeul's Milkenmilch-Soße
von Bergmann & Co., Madebeul-Dresden
Schugmarke: "Stedensperd".
A Stück 50 Pfg. bei **Alb. Hoepfner,**
Adler-Drogerie und **Germ. Wieler's.**

Ende dieser Woche (voraus-
sichtlich Sonnabend) trifft wieder eine
ladung

**Magnum bonum-
Kartoffeln**

bei mir ein.
Fritz Blömker,
Diermark.

Centralhalle.

Heute und folgende Tage:
Grosses Freiconcert
der Damenkapelle „Umbine“.
7 Damen. 3 Herren.
Freitag: Abschiedsconcert.

Boers,
pract. Zahn-Arzt,
Langenbergstr. 498.
Sprechst. 9-1/2, 3-6 Uhr.

Ausführung sämtlicher
Pflaster- und Erdarbeiten,
ganzer Strassenzüge, Bürger-
steige, Höfe etc.
Lager und Lieferung von
Bord- u. Pflastersteinen, Thon-
u. Cementröhren, holländ. Strassen-
klinkern u. Schalker Zechensteinen,
imprägnirten Klötzen für Holzplaster-
ung, Hochofenschlacken u. Basalt-
Felsenschlag.

C. Schorsch, Tiefbaugeschäft
Bocholt i. W., Blücherstrasse 91 I.

Mein als ausdauernd bekanntes,
kräftiges
Reit- und Wagenpferd
beabsichtige ich zu verkaufen.
Virch,
Ober-Grenz-Kontrolleur.

Lagerraum

in der Nähe der Rabardstraße gesucht.
Offerten erbeten unter **A. R.** an die
Expedition ds. Bl.

Suche noch 2 gut erhaltene

Kobelbänke

zu kaufen.
B. Himmelberg,
Brüggelstraße 5. Anholt.

Heu,

gut gewonnen (Probe a. Muns), liefere
franco nach Bocholt. Auskunft in der
Expedition dieses Blattes.

Schiebbarren

wieder vorrätig.
Wilh. Wenning,
Rufstückenstraße.

Ein Notizbuch

in der Niederbruchstraße verloren.
Wiederbringer erhält eine Belohnung.
Näheres in der Exped. ds. Bl.

B

72.

Politik

× Die Vie-
und Klauenseuche,
gesamten Volkswirt-
und Verkehrsverhält-
Die starke Zunahme
ist aus den Berichten
sundheitsamtes ersicht-
die Maul- und Klau-
einem Bestande von
105,929 Geflügel
in 68,874 Geflügel
1898 in 41,551
Auf mehr als 150
Dammann-Hannover
im Jahre 1892 be-
das Herrschen der G-
Mit der Keilimpfung
haben sich sowohl die
die Wissenschaft bis
hat vor allem verfu-
Krankheitsursachen
Heilmittel andererse-
Wissenschaft ist dies
heitererregter ist noch
nicht genügend en-
Studien auf Entzün-
föhrens bis zu einer
die bisher jedoch no-
bürden. Deshalb
rung und an die
auch weiterhin, wie
stellen, mit deren
schafflich erfordert
brauchbares Verfah-
Kämpfung der Maul-
gellische Maßnahmen
viele Landwirtschaft-
wohlgekannt gegen-
magregeln noch schä-
Aber die große Me-
in landwirtschaftliche
Kämpfung der gefä-
die allerstrengsten
So sprach sich a.
Deutschen Landwirt-
Sitzung am 7. Ze-
gung des engeren
Niederhöfe, Schiffs-
verkehrs zu Schiff-
schränkung des Tre-
lichen Wagens, für
den Molkereien auch
strafung der Ver-
zeige bei Ausbruch

Die Toth-

Rome

53)

Frie

In rothen Schi-

Am wolkenlosen Son-

Schwalben hin und

blühte der breitblättr-

„Hol über!“

Ufer her, und der

hob sich langsam

Ufmen, wo er sein

„Hol über!“ id

daß Hans Heinrich

verschlafenen Augen

„Die Scheinen ja

er und schlenderte

Haas soeben die R-

„Da is en D-

Ufer,“ meinte Peter

gleichmüthig über d

Hans Heinrich l-

sah sich den Klein-

Ufer stand.

„Ne Frauenspe-

ter Haas hingu.

Die Soldaten o-

ten, die „Frauens-

und Hans Heinrich

er erkannte die Schw-

die er Anno 1809

Spanien und Port-

formen auch alt un-

der Schimmer der

verließ ihnen eine

Bruft der Soldaten

Miedallen, die sie

zuletzt auf dem b-

bras und Waterloo

Hans Heinrich

doch, es waren die